

# DER MANN aus China

R O M A N V O N A G E S V E N S S O N

Zunächst das Bett: Ein Kopfkissen lag weit entfernt davon in einer anderen Ecke des Zimmers auf dem Boden, es schien mit äußerster Kraft davongeschleudert worden zu sein und hatte ein kleines Bild von der Wand gerissen. Unmittelbar am Bett lagen ein weiteres Kissen, ein zerbrochenes Wasserglas, das in unzählige feine Splitter zersprungen war, und eine umgefallene kleine Nachtlampe. Im sonderbaren Gegensatz zu dem fast unberührten Laken war die Daunendecke zu einem zerwühlten, unförmigen Wulst zusammengepreßt. Nicht weit von einem der großen Fenster lag auf dem Boden ein Gewirr von Gegenständen, die man anscheinend von einem Tischchen heruntergefeht hatte, darunter befand sich eine silberne Haarbürste, deren Griff in zwei Teile zerbrochen war. Ein Stuhl war umgefallen, und schließlich gab ein Diener noch an, daß heute morgen das elektrische Licht noch gebrannt habe und erst von ihm ausgedreht worden sei.

Bowler sah nur einige Minuten dem emsigen Suchen zu, dann verschwand er unauffällig. Judkin hatte erst nach einer Stunde genug, aber dann so, daß er am liebsten alles kurz und klein geschlagen hätte. Nichts war zu finden, was auch nur die leiseste Erklärung für die Ereignisse der Nacht gegeben hätte.

"Vielleicht ist er wieder nach China gefahren," vermutete Pick harmlos und fuhr unter einem bitterbösen Blick seines Vorgesetzten erschrocken zusammen.

"Wenn Sie noch einen Witz machen, werfe ich Sie aus dem Fenster," teilte ihm Judkin seinen nächsten Vorsatz mit. "Strengen Sie lieber Ihren Schädel an."

Pick sah zum dritten Male unter das Bett, murmelte etwas das wie "Hier möchte ich nicht drinliegen," klang und richtete sich dann stöhnend wieder auf.

"Verlangt auch niemand von Ihnen. Hören Sie doch endlich mit Ihrer albernen Sucherei auf!"

"Das Zimmer," sagte Pick nun mit wilder Entschlossenheit, "sieht ganz einfach so aus, als ob jemand eilig aufgebrochen ist. Er war in schlechter Laune und hat alles herumgeworfen."

"Nun, dann hat er sich ja gewaltig angestrengt — sogar die Haarbürste zu zerbrechen."

Der Sergeant lächelte überlegen.

"Als ich noch jünger und mutiger war," begann er mit heimlichem Stolz zu berichten, "habe ich einmal sogar drei Teller an die Wand geworfen. Meine Frau sagte zwar —"

"Pick!"

"Na ja, er ist ja noch nicht verheiratet," schloß Pick mit einer Miene, als wenn das eine genügende Erklärung sei.

"Jetzt lassen Sie Ihren Quatsch! Jedenfalls stimmen Sie mir bei, daß es kaum nach einem Kampfe aussieht. Im Bett hat er auch nicht gelegen. Kommen Sie, wir wollen die Dienerschaft befragen, hier finden wir ja doch nichts weiter."

Es war ein sehr nachdenklicher Inspektor, der am Nachmittag nach Edmonton zurückfuhr.

Sämtliche Gäste hatten schon gestern Beverlyhall verlassen. Lady Hoolvester war gegen Abend und ihr Sohn James heute früh vor sechs Uhr abgereist. Zwei Diener hatten gekündigt. Der Chauffeur trug ein unsicheres und bedrücktes Wesen.

zur Schau und ließ durchblicken, daß er ebenfalls bald gehen würde. Mehrere Schlüssel wurden vermißt, und bei einem Nebenausgang waren die Riegel an der Türe zurückgeschoben gewesen. Dann hatte sich ein Stubenmädchen verhaspelt und von den seltsamen Besuchern berichtet, von der Schießerei und der Jagd nach ihnen. Und ein Chinese war dabei gewesen, der spurlos verschwunden war. Ein Chinese! Zum dritten Male ein Gelber. Bowler hatte nach vielen Ausflüchten zugeben müssen, daß er keine schriftliche Benachrichtigung des Lords empfangen hatte und daß der Lord ausdrücklich verboten habe, wegen des gestrigen Ueberfalles die Polizei zu verständigen.

Immer klarer erkannte er, daß von interessierter Seite seinen Nachforschungen entgegengearbeitet wurde, daß man bemüht war, der Polizei wichtige Dinge zu verschweigen. Aber mit den unerklärlichen Verstrickungen wuchs auch seine Hartnäckigkeit. Unter allen Umständen würde er diese geheimnisvollen Ereignisse aufklären. Noch vermochte er nicht zu erkennen, in welchem Zusammenhang sie mit dem Morde standen. Aber er mußte ihnen seine schärfste Aufmerksamkeit widmen, schon um die Rolle, die Lord Michael Hoolvester dabei spielte, richtig erkennen zu können.

Auch die Befragung Patrick Dogans, der sich nun wieder zum Dienst gemeldet hatte, erbrachte nichts Neues. Seine genaue Beschreibung stimmte mit dem Manne überein, den der Inspektor beobachtet hatte. Er hatte ihn überraschend an der Hecke angetroffen, ihn angerufen und war sofort betäubt worden, anscheinend mit einer neuartigen Gaspistole.

Wieder dachte Judkin an Christa Blake. Sie wurde langsam eine Person, die, wenn sie wollte, äußerst wichtige Aussagen machen konnte, denn ihre Anwesenheit bei dem gestrigen Besuch der beiden Unbekannten ließ vermuten, daß sie wußte, um was es gegangen war.

Aber ein sofort vorgenommenes Telefongespräch mit Saxonhill überzeugte ihn, daß er auch von dieser Seite keine Unterstützung zu erwarten habe. Lady Blake ließ lebhaft bedauern, daß sie den Inspektor wegen eines heftigen Migräneanfalles nicht empfangen könne.

"Das ist bestimmt Schwindel," erklärte Pick, "wollen Sie sich damit zufriedengeben, Inspektor?"

"Vorläufig ja," erwiderte der Inspektor verschlossen, "melden Sie ein Gespräch nach London an, Westminster-Hotel!"

Nach einer halben Stunde war die Verbindung da, und es ergab sich die überraschende Tatsache, daß James Hoolvester seit heute morgen im Hotel abgestiegen war, während von Lord Michael Hoolvester nichts bekannt war.

"Den Mörder haben wir," erklärte Pick mit grimmigem Galgenhumor, "nun fehlt uns bloß noch die gut erhaltene Leiche."

Ja, mit ähnlichen Gedanken hatte sich Judkin auch getragen. Aber selbst wenn James nicht der Klügste war, so dumm war er ja nun doch nicht, daß er sich als Mörder seines Veters in London am nächsten Tage offen und ungeschämt an wohlbekannten Stätten bewegt hätte.

"Daran glaube ich nun kaum mehr," sagte er kopschüttelnd, "sein Leumund war ja nie gut, aber von leichtsinnigen

## Husten, Frösteln, rauher Hals,



Heiserkeit, Schnupfen und Kopfschmerzen sind meist die Anzeichen beginnender Erkältung, die bei Vernachlässigung leicht zur Grippe führen kann. Es ist deshalb ratsam, sofort folgende Schnellkur anzuwenden:

Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1 bis 2 Esslöffel Klosterfrau-Melissengeist und ein bis zwei gestrichene Esslöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken. Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen nehme man noch einige Tage, und zwar 2—3 mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse heißem Pfefferminz- oder schwarzem Tee.

Viele haben sich auf diese Weise geholfen. So schreibt Frau Hedwig Balsam, Witwe, Leipzig, Adolf Hitler-Str. 97 am 13. 9. 39: "Schon seit längerem gebrauche ich Ihr gutes altes Hausmittel Klosterfrau-Melissengeist und bin damit sehr zufrieden. Wenn ich mich erkältet habe, mache ich mir gleich nach Vorschrift einen 'Heisstrank' und gehe zu Bett. Am anderen Morgen stelle ich dann meist eine erhebliche Besserung fest."

Weiter Herr Wilhelm Krauss (Bild nebenstehend), Buchdrucker, Frankfurt a. M.-Griesheim, Am Brennhaus 21 am 15. 9. 39: "Ich bin mit Klosterfrau-Melissengeist sehr zufrieden. Er hat mir bei Erkältungen und Grippeanfällen sehr gut geholfen; ich habe ihn schon sehr vielen empfohlen."

Nehmen Sie deshalb bei jedem Anflug einer Erkältung sofort den bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen; erhältlich in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu lfrs. 12,50, 21,50 und 35.— (Inhalt: 25, 50 und 100 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiss befriedigen.

Interessenten verlangen ausführliche Druckschrift No. 3a von der alleinigen Herstellerin der Firma Klosterfrau Köln/Rhein 39.